

APRIL 2023

# DIE HERAUSFORDERUNG «TRINKWASSER FÜR ALLE»



Zeitung des Vereins Morija  
Nr. 384 | April 2023 | 5 400 Exemplare

**Morija Schweiz**  
Route Industrielle 45 - 1897 Le Bouveret  
Tel. +41(0)24 472 80 70 - info@morija.org  
**Website:** www.morija.org  
IBAN: CH43 0900 0000 1901 0365 8

**Morija Frankreich:**  
BP 80027 - 74501 PPDC Évian les Bains  
morija.france@morija.org Bankkonto Crédit Agricole:  
IBAN: FR76 1810 6000 1996 7026 0567 691

**Herausgeber:** Benjamin Gasse, Jérôme Prekel  
**Inspiration:** Morija  
**Titelfoto:** Jérôme Prekel  
**Fotos:** Morija  
**Übersetzung:** Syllabes  
**Druck:** Jordi AG

**Social Media:**  
facebook.com/morija.org  
instagram/morija\_ong\_officiel



Kostenlose Zeitung – Förderabonnement: CHF 50.- / 46 €

Wir verpflichten uns, die Adressen unserer Spenderinnen und Spender, Abonentinnen und Abonnenten und Mitglieder nicht an Dritte weiterzugeben. Morija verwendet durchschnittlich 14% der erhaltenen Spenden für die Funktionskosten der Organisation – so finanzieren wir die professionelle Betreuung unserer Projekte und sichern die Nachhaltigkeit unserer Programme.

Morija verfügt seit 2005 über das ZEWO-Gütesiegel, das vertrauenswürdigen Hilfswerken verliehen wird. Nachdem der spezifische Bedarf eines Spendenaufrufs gedeckt ist, werden die weiteren Spenden für andere dringende Bedürfnisse verwendet.

**Ihre Spende  
in guten Händen**



Unsere Programme werden unterstützt durch die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten (EDA).



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

**Direktion für Entwicklung  
und Zusammenarbeit DEZA**

## INFOS UND VERANSTALTUNGEN



Fast 6500 Teilnehmende, darunter um die hundert Ministerinnen und Minister und ein Dutzend Staats- und Regierungschefs, versammelten sich vom 22. bis 24. März in New York für die UN-Wasserkonferenz.

«Die Menschheit hat sich blind auf einen gefährlichen Weg begeben», mahnte UN-Generalsekretär Antonio Guterres im Vorfeld der Konferenz. Just vor dem Weltwassertag veröffentlichten UN-Wasser und die UNESCO einen Bericht, in dem sie vor einer weltweiten, «unmittelbar bevorstehenden» Wasserkrise für Milliarden Menschen warnten – darauf sollte die Wasserkonferenz Antworten finden.

Der globale Wasserbedarf, also die Wasserentnahme aus der Umwelt, wird bis 2050 um geschätzte 55 % zunehmen, hauptsächlich aufgrund einer steigenden Nachfrage der verarbeitenden Industrie (OECD, 2012).

## Migration und Diversität an der ECCG Monthey

Im Rahmen ihres Unterrichts hat die Handels- und Fachmittelschule (ECCG) von Monthey beschlossen, die Thematik Migration und Diversität in den Vordergrund zu stellen. Fünf Schülerinnen und Schüler im zweiten Schuljahr organisierten dazu



im Rahmen ihres Sozialprojekts am 16. März den Benefizabend *Fashion Diversity*, mit einer Modeschau und einem Stehdinner. Dabei sammelten sie Spenden für Morija.

## Solidaritätslauf für Morija

Am 25. März organisierte ein anderer Bereich der ECCG einen Solidaritätslauf zugunsten von Morija unter dem Motto «Kampf gegen den Hunger».



An die fünfzig Solidaritätsläuferinnen und -läufer waren mit dabei und legten zusammen 300 km zurück. Der Lauf war ein grosser Erfolg!

## INSPIRATION

Jedes Jahr feiern Mitte April rund 2 Milliarden Christen weltweit Ostern – im Gedenken an den Tod und die Auferstehung des Messias Jesus Christus.

Diese Feierlichkeiten erfolgen etwa zur gleichen Zeit wie das Pessachfest, die jüdische Osterfeier, bei der der Befreiung aus der Versklavung in Ägypten (~1440 v. Chr.) gedacht wird. In der Nacht des Auszugs der Israeliten hatte Gott das Opfern eines Lammes vorgeschrieben, mit dessen Blut die Türen ihrer Häuser bestrichen werden sollten, damit die Israeliten von der Plage, die über das ganze Land hereinfiel und zum Tod aller Erstgeborenen in Ägypten führte, verschont würden.

Durch einen seltsamen Zufall, der gewiss gar keiner ist, wurde Jesus genau während dieser Zeit des jüdischen Pessachfestes gekreuzigt, er, der sich «Lamm Gottes» rufen liess.

Jesu Sühnetod und seine Auferstehung am dritten Tag markieren den Beginn des Christentums, einer neuen Art und Weise, einen persönlichen und lebendigen Glauben zu leben. Die Gläubigen, die Jesus als Messias anerkennen, die seine auf Gerechtigkeit und Frieden basierende Lehre annehmen und bestrebt sind, sich daran zu halten, erhalten die Gabe, zu Kindern Gottes zu werden, und sie erleben, wie sich ihnen ein Weg in die Ewigkeit eröffnet.



## EDITORIAL

Wasser ist ein Gemeingut: Es ist lebensnotwendig und gehört allen. Jeder Mensch sollte Zugang zu Wasser haben, ohne dass jemand es als seinen Besitz beanspruchen und anderen vorenthalten kann.

Eigentlich sind sich darüber alle einig. Dennoch ist die Menschheit auch hier, wie so oft, mit einem Paradox konfrontiert: Eine Milliarde Menschen lebt aktuell in Gebieten mit Trinkwassermangel, während Wasser gleichzeitig zu einer börsenkotierten Handelsware und teilweise gar einer geopolitischen Waffe geworden ist. Der Zugang zu Trinkwasser bleibt auch im 21. Jahrhundert eine zentrale Frage und wird in den nächsten Jahrzehnten zweifellos eine der wichtigsten strategischen und sicherheitspolitischen Herausforderungen darstellen.

Seit der Gründung unseres Vereins Morija im Jahr 1979 ist der Zugang zu Trinkwasser eine Priorität unserer Arbeit. Zunächst aus geografischen Gründen: Burkina Faso, Togo, Tschad und Kamerun sind Teil des diagonalen Streifens von Marokko bis in den Nordosten Chinas, in dem Wasser grundsätzlich knapp ist. Auch Afrika südlich der Sahara gehört dazu – hier leben Schätzungen zufolge eine halbe Milliarde Menschen, die täglich mit Wasserknappheit kämpfen müssen, und mehr als 700 Millionen, die keinen Zugang zu menschenwürdigen Sanitäreinrichtungen haben.

## “ WASSER: HANDELSWARE ODER GEMEINGUT?

Der andere wichtige Grund ist ein humanitärer: ein Zugang zu Trinkwasser und Sanitärversorgung rettet Leben. Ein Brunnen und das Trinkwasser, das er liefert, sind die beste Impfung gegen Durchfallerkrankungen. Wer sauberes Wasser trinken kann, das nicht durch Bakterien verunreinigt ist, entkommt der Spirale der Durchfallerkrankungen und des Flüssigkeitsmangels, die in nur wenigen Tagen einen Säugling, ein Kind oder einen anfälligen Erwachsenen dahintragen können.

Eine weitere Dimension des Zugangs zu Wasser wird oft verschwiegen: seine Auswirkungen auf die Wirtschaft und die Entwicklung der Gemeinschaft. Man schätzt beispielsweise, dass Frauen und Mädchen durchschnittlich mehr als eine Stunde täglich zum Wasserholen aufwenden müssen. Erhalten diese Bevölkerungen besseren Zugang zu Trinkwasser, gewinnen sie Zeit, die sie wiederum für andere Aktivitäten einsetzen können – insbesondere, damit die Mädchen zur Schule gehen können.

Die vorliegende Zeitungsausgabe befasst sich mit Lösungen, welche die vielen Seiten dieser zentralen Herausforderung beleuchten. Das Bohren eines Brunnens, die Anlage eines Wasserreservoirs, den Bau von Toiletten und die Sensibilisierung für Hygienefragen in der Schule: All dies bedeutet konkrete Verbesserungen für die Gesundheit von Hunderten von Menschen und generell für das Zusammenleben in der Gemeinschaft. Diese Projekte konnten nur dank Ihrer Unterstützung umgesetzt werden, ergänzt durch den Willen der Menschen vor Ort, Lösungen zu finden. Ich bin überzeugt davon, dass Ihr Engagement für den Zugang zu Trinkwasser uns auch in Zukunft helfen wird, Dutzende lokaler Initiativen zu begleiten und zahlreiche weitere Brunnen zu bohren.



BENJAMIN GASSE  
DIREKTOR

# WASSER

## Eine Frage der Sicherheit

Seit 2016 hat der bewaffnete Konflikt in Burkina Faso zu einer schweren humanitären Krise geführt, die durch die Auswirkungen des Klimawandels noch verschärft wird. Die Klimaänderungen betreffen die gesamte Sahelregion und führen unter anderem zu Dürreperioden, welche die landwirtschaftlichen Erträge mindern. Wasser spielt in diesem Zusammenhang eine entscheidende Rolle.

In Burkina Faso werden die Folgen des Klimawandels heute von niemandem mehr geleugnet: Landwirtschaftliche Gebiete, die zuvor sechs Monate lang feucht blieben, sind derzeit bereits nach drei Monaten ausgetrocknet. Die Regenfälle sind nicht mehr vorhersehbar, sie erfolgen zu früh oder zu spät und schaffen viel Ungewissheit für die Landwirtinnen und Landwirte. Gleichzeitig fühlen sich die ländlichen Gemeinschaften durch Gewalt und Extremismus konstant bedroht, was zu umfassenden Fluchtbewegungen in die wichtigsten Städte des Landes führt.

Die Stadt Kaya, in der Morija das Medizinisch-Chirurgische Zentrum be-

treibt, ist besonders stark betroffen. Einige nennen Kaya «die Wiege der Binnenflüchtlinge Burkina Fasos», hat sich doch hier die Bevölkerungszahl verdreifacht, mit mehr als 400 000 Personen, die ihre Heimatdörfer verlassen haben und vor den Feindseligkeiten geflohen sind.

Improvisierte neue Quartiere sind entstanden und durch die Bevölkerungsexplosion wird die Trinkwasserversorgung in Kaya arg strapaziert. Die unterirdischen Wasservorräte drohen zu versiegen, es scheint unmöglich, den steigenden Bedarf langfristig zu decken. Vor den Pumpen der öffentlichen Brunnen werden die Schlangen immer länger. Nicht selten müssen die Frauen den ganzen Tag lang anstehen, bis sie endlich ihre Kanister füllen können. Diese Situation fördert das Entstehen von Spannungen zwischen den Flüchtlingen und der Aufnahmegemeinschaft.

Wasser ist in diesem Zusammenhang zu einem wichtigen Aspekt der Gebietskontrolle und zum Druckmittel geworden. Die Terroristengruppen zögern nicht, die Versorgungsinfra-

struktur und die Wasserleitungen zu beschädigen, um die Wasserversorgung der Stadt zu unterbinden. So kam es am 22. März zu einem Angriff auf eine Gruppe, welche für die Sicherheit der Reparaturarbeiten an der Wasserversorgung der Stadt Kaya, die regelmässig von bewaffneten Männern beschädigt wird, sorgen sollte. Dabei wurden 14 Personen getötet.

Dies zeigt, dass der Zugang zu Wasser auch eine zentrale Herausforderung für die Stabilität und den Frieden im Land ist. In dieser komplexen Situation ist der Beitrag der NGOs Teil der Lösung, denn sie bohren Brunnen und erhöhen die Verfügbarkeit von Trinkwasser – und diesbezüglich herrscht dringender Handlungsbedarf.

**In Burkina Faso** beeinträchtigt der Klimawandel die Wasserressourcen. Quellen trocknen aus, und somit ist noch weniger Wasser verfügbar. Dies führt zu Konflikten unter Landwirten und Viehzüchtern und erhöht die Gefahr gesellschaftlicher Spannungen.

Berechnungen zeigen einen durchschnittlichen Temperaturanstieg von 0,8 °C bis 2025 und von 1,7 °C bis 2050. Gleichzeitig wird erwartet, dass die Niederschlagsmengen bis 2025 um 3,4 % und bis 2050 um 7,3 % zurückgehen. Im Jahr 2021 lag der Klima-Risiko-Index für Kinder in Burkina Faso bei 7,6. Dies bedeutet, dass Kinder aufgrund der Auswirkungen des Klimawandels «extrem stark gefährdet» sind.



# Wasserreservoir in Pilsolgo

## Morija ermöglicht den Wandel in Zusammenarbeit mit der Bevölkerung



Als ein Gemeindemitglied der Quartierskirche von Pilsolgo an einer Hygieneschulung des WASH-Projektes von Morija teilnahm, hätte er sich nicht träumen lassen, dass er das Leben seiner Gemeinschaft für immer verändern würde. Die Bewohnerinnen und Bewohner des Quartiers mussten fast einen Kilometer zurücklegen, um in einer Zementfabrik Wasser zu holen. Seit Langem betete die Kirchgemeinde daher für eine Trinkwasserquelle in der Nähe.

Nach der Schulung informierte das Gemeindemitglied den Pfarrer, und dieser wandte sich an den Quartiersleiter des Programms von Morija. Für die Teilnahme am Programm versammelte der Pfarrer die Ältesten und die Diakone der Kirche, und sie bewarben sich im November 2022 für einen Brunnen. Nach einem Gespräch erhielt die Gemeinde die frohe Botschaft: Auf dem Kirchengelände würde ein Brunnen gebohrt werden. «Ich habe alle Quartierverantwortlichen zusammengerufen, darunter den Imam, das traditionelle Oberhaupt, den katholischen Priester, um

ihnen die gute Nachricht zu verkünden. Alle waren froh, dass wir endlich Trinkwasser haben würden», berichtet der Pfarrer.

Im Januar informierte er Morija, dass sie weitere Unterstützung erhalten hätten und ein Reservoir mit drei Wasserhähnen an den Brunnen angeschlossen worden war. Zur Freude des ganzen Quartiers versorgen nun diese drei Wasserhähne rund 500 Personen mit Trinkwasser.

### Ein gemeinschaftliches Projekt

Wenn Morija beschliesst, Infrastrukturbauten für die Wasser- oder Sanitärversorgung zu errichten, werden die Gemeinschaften stets miteinbezogen. Sie müssen sich an unserer Seite engagieren, denn wir sind der Ansicht, dass die Beteiligung der Bevölkerung der Schlüssel zur langfristigen Beständigkeit der Bauten ist. Die Einrichtung des Wasserreservoirs am Brunnen war eine tolle Überraschung für das Programm. Dieses Engagement der Gemeinschaft ist ein Vorzeigebispiel für alle.

Der Pfarrer erklärt: «Die ganze Bevölkerung hat sich am Bau beteiligt. Noch vor dem ersten Spatenstich für den Brunnen haben sich alle religiösen Verantwortlichen (Reformierte, Katholiken, Muslime) am Ort versammelt, um um Gottes Barmherzigkeit zu bitten, damit Wasser fließen würde.» Und dann sammelten sie einen Beitrag, um für die Mahlzeiten der Brunnenarbeiter aufzukommen.

Zur Organisation der langfristigen Verwaltung trafen sich die religiösen Verantwortlichen und die Weisen des Quartiers mehrmals, unterstützt durch das Team von Morija. Bald soll ein Team für die Brunnenverwaltung gebildet werden. Man hat sich bereits darauf geeinigt, einen Beitrag von 10 CFA (CHF 0.015/0.015 €) von allen zu verlangen, die am Brunnen 20 Liter Wasser schöpfen.

«Das Wasserholen in unserem Quartier ist heute keine Last mehr. Die Menschen sind seltener krank, weil sie jetzt sauberes Trinkwasser haben.»

# Sanitärversorgung und Hygiene

## Bessere Lebensbedingungen und weniger Krankheiten

Das Programm WASH (Wasser – Sanitärversorgung – Hygiene) von Morija im Gebiet von Sakoula entwickelt sich weiter und genießt immer mehr Zuspruch in der Bevölkerung. Synergien mit den Gemeinschaften entstehen, wie dieses Beispiel der Moschee von Silmissin zeigt.

Die Moschee von Silmissin befindet sich im gleichnamigen Quartier im Gebiet Sakoula am Stadtrand von Ouagadougou. Sie ist seit 2010 täglich ab 4 Uhr morgens geöffnet. Rund fünfzig Gläubige versammeln sich hier zu den täglichen Gebeten. Obwohl sein Name eigentlich «Quartier der Fulbe» bedeutet, wächst das Quartier durch die Aufnahme von Menschen aller Ethnien, die sich in der Hoffnung auf ein besseres Leben an den Rändern der burkinischen Hauptstadt niederlassen.

Die Moschee verfügt wie viele Kultstätten über eine angeschlossene Schule, in der rund hundert Kinder Französisch lernen. Trotz der vielen Menschen, die hier jeden Tag ein- und ausgehen, gab es keine Toiletten vor Ort, was sowohl für die Kinder als

auch die Gläubigen ein Problem darstellte.

Wie in allen Quartieren von Sakoula führten Vertreterinnen und Vertreter des WASH-Programms auch hier Hygieneschulungen für die Bevölkerung durch – unabhängig von ihrer Religion oder Ethnie –, und sie erklärten, welche Voraussetzungen für den Bau einer öffentlichen Toilette in Silmissin erfüllt werden müssten. Der Imam und seine Gemeinde waren sogleich vom Ansatz von Morija überzeugt, denn wichtig war für sie «in erster Linie, Hilfe zu erhalten für den Bau [ihrer] Toilettenanlage zur Verrichtung [der] Bedürfnisse und für die Wäsche».

Dank des beispielhaften Engagements der Gemeinde wurde die An-

lage in nur knapp vier Wochen errichtet. Bereits nach drei Tagen war die Grube fertiggestellt, und alle warteten ungeduldig auf das Maurerteam. Die unterschiedliche Religionszugehörigkeit der Teams und Projektteilnehmenden stellte zu keinem Zeitpunkt ein Hindernis dar, denn alle arbeiteten zusammen, um dasselbe Ziel zu erreichen. «Auch als das Maurerteam hier war, halfen die Leute weiterhin mit, denn es bestand ein echter Bedarf für die Moschee. Deshalb dauerten die Bauarbeiten auch nur vier Wochen.» Imam Abdoul Karim Zongo betont, dass Morija durch die Zusammenarbeit mit allen Menschen bezeugt, dass sie «eine NGO [ist], die sich für Frieden und Entwicklung einsetzt».





# Sensibilisierung in der Schule

## Ein Schlüssel für nachhaltige Verhaltensänderungen

Über eine Toilette zu verfügen, ist ein wichtiger Schritt, um die Sanitärversorgung eines Ortes und seiner Umgebung zu verbessern. Aber damit die Auswirkungen nachhaltig sind, müssen sich auch die Hygienegewohnheiten ändern. Das Händewaschen wird häufig herangezogen, um Wissen und Einhaltung der Hygieneempfehlungen zu beurteilen. Denn mit dieser einfachen Geste kann die Übertragung gewisser Krankheiten auf einfache Weise gestoppt werden.

Das hat auch Adèle Zoungrana festgestellt. Sie ist Primarlehrerin und die Hygienebeauftragte ihrer Schule. Als sie an der Schulung von Morija für Lehrkräfte über die Sensibilisierung in der Schule teilnahm, hat sie «sofort verstanden, weshalb die meisten

Kinder und selbst die Erwachsenen regelmässig krank sind».

Zurück in ihrer Schule gab sie die wertvollen Informationen an das gesamte Lehrerteam weiter. Sie erklärte insbesondere die verschiedenen Kontaminationswege und wie diese durchbrochen werden können, damit alle Kolleginnen und Kollegen zur gleichen Einsicht gelangen konnten wie sie.

### Einführung eines Programms in der Schule

Um die Botschaft den Schülerinnen und Schülern zu vermitteln, wählte man einen 2-stufigen Ansatz:

**1. Schritt:** Für jede Schulstufe mit Ausnahme der kleinsten Klasse und der Prüfungsklasse wurden 5 Kinder bestimmt, die als Hygienebotschafterinnen und -botschafter für die anderen Kinder agieren. Sie erhalten einfache Aufgaben zugewiesen und kontrollieren zum Beispiel, ob die der Klasse zugeteilte Toilette sauber ist, ob die Händewaschanlage funktioniert etc.

**2. Schritt:** Mehrere Initiativen sollen den Kindern helfen, die vermittelten Hygienevorgaben konkreter zu erfassen:

- Einführung eines Putztags jeweils am Mittwoch, an dem der gesamte Schulhof sorgfältig gereinigt wird;

- regelmässige Sensibilisierung der Kinder in ihrer Lokalsprache und auf Französisch;

- Händewaschpflicht mit Wasser und Seife für die Kinder zu bestimmten wichtigen Zeitpunkten.

Die Sensibilisierung der Kinder ist entscheidend, damit sich eine gute Hygiene innerhalb der Gemeinschaft etablieren kann. Denn viele Erkrankungen verbreiten sich in der Schule, und die Einhaltung von Hygienevorschriften hilft, dies zu verhindern. Wenn die Kinder sich diese Vorschriften erst einmal angeeignet haben, gelangen sie über die Kinder auch in die Familien. Mit ihrer Direktheit zögern die Kinder nicht, die Praxis der Eltern zu hinterfragen, wenn diese vom in der Schule Gelernten abweicht. Dadurch erhöht sich der gesellschaftliche Druck auf die Erwachsenen, ihre Verhaltensweisen zu ändern. Gemäss einer von Morija durchgeführten Untersuchung ist die Übernahme von Verhaltensweisen, die als positiv für die ganze Gemeinschaft angesehen werden, ein wesentlicher kultureller Faktor für eine Veränderung der Gewohnheiten in der Region.



Unterstützen Sie das Programm  
für den Zugang zu Trinkwasser  
für Kinder



In Afrika südlich der Sahara

**sind 40 % der Kinder gezwungen, Wasser zu trinken, das eigentlich nicht trinkbar ist.**



Zwischen 2015 und 2021

**sanierte Morija 62 alte Brunnen und nahm 70 Bohrungen vor.**

MIT EINER SPENDE VON

**CHF 30.- / 29 €**

SCHENKEN SIE EINEM MENSCHEN EINEN NACHHALTIGEN ZUGANG ZU TRINKWASSER



SEIT 1979

**Jetzt mit TWINT spenden!**

QR-Code mit der TWINT App scannen  
Betrag und Spende bestätigen



**Ihre Spende  
in guten Händen**

